Prolog

Das vorliegende Buch erscheint anlässlich der Eröffnung des MET Thessaloniki, dem jüngsten, vom Stararchitekten Tassos Zappos entworfenen Hotel der Chandris Hotels & Resorts in Griechenland. Während der Planungen an diesem außergewöhnlichen Haus, das mit seiner einmaligen Lage in unmittelbarer Nähe zum neuen Hafenareal und zum Aristoteles-Platz, dem kulturellen Mittelpunkt Thessalonikis, und seiner exquisiten Innenarchitektur und technischen Ausstattung zu den schönsten Hotels des griechischen Festlands gehört, kam eine ungewöhnliche Vision auf: Das Hotel sollte ein weiteres Surplus erhalten, das in dieser Form wohl einmalig in der Welt der Hotelerie ist – eine für alle Besucher des Hotels und der angeschlossenen Restaurants frei zugängliche, hochkarätige Kunstsammlung mit sechzehn Werken von Künstlern internationalen Ranges. Der außergewöhnlichen Großzügigkeit der Familie Chandris ist es zu verdanken, dass diese Vision Realität wurde und mithin der Stadt Thessaloniki und ihren Bürgern auf diese Weise eine aufsehenerregende Kunstsammlung großformatiger Arbeiten und Installationen zukommt, die einen Vergleich mit großen internationalen musealen Präsentationen nicht zu scheuen braucht.
Im Zuge der kuratorischen Überlegungen zur Zusammensetzung und Beschaffenheit der Sammlung wurde bald deutlich, dass der einmal beschrittene Weg, auf dem sich das MET Thessaloniki ein einzigartiges Profil als Hotel und Stätte der Kunst erarbeiten würde, durch eine weitere Maßnahme abgerundet werden sollte, die ebenso ungewöhnlich anmutet: Alle 212 Zimmer und Suiten sollten mit aufwändig produzierten Originalwerken des deutschen Künstlers Ralph Baiker ausgestattet werden.
Ralph Baiker bereiste mehrere Wochen lang Griechenland, um die Landschaften, die Kultur und deren Symbole durch den Sucher seiner Kamera zu erforschen. Dabei entstanden einerseits die Arbeiten, die nun in der Sammlung und den Zimmern des MET Thessaloniki ausgestellt sind, und andererseits das vorliegende Buch, das vom Künstler als ein in sich geschlossenes Werk konzipiert wurde. Ralph Baiker, der in Hamburg lebt und an vielen Orten der Welt arbeitet, ist dafür bekannt, dass er nicht den touristischen Blick auf die Kultur und deren Artefakte pflegt, sondern Orte, Menschen und Dinge sucht, die man auf den ersten Blick für atypisch halten könnte. Doch bei genauerer Überlegung sind seine Ansichten weniger atypisch als vielmehr einer vorbehaltlosen Perspektive geschuldet, die auch das auf den ersten Blick möglicherweise als trivial oder nicht bildwert betrachtete Motiv in einen übergreifenden semiotischen Zusammenhang stellt. Die Grundidee seiner meist in umfangreichen Serien entstehenden Werke basiert auf der Beobachtung, dass die von Menschen wahrgenommene Lebenswirklichkeit ihre kulturelle Zuschreibung durch bestimmte visuelle – architektonische, landschaftliche, historische, sprachliche etc. – Zeichensysteme erfährt. Deren vermuteten Ursprungsbedeutung wird eine Authentizität unterstellt, die sich in der globalisierten Lebenspraxis, im Clash der Zeichensysteme, jedoch als unhaltbar herausstellt und in der sich eine Vielfalt von Bedeutungsebenen offenbart. Baiker sucht in seinen Bildern die Nahtstellen sich begegnender Zeichensysteme, in denen scheinbarer Authentizitätsverlust und – wiederum als authentisch empfundene – Transformation solcher Systeme stattfinden, wie es sich zum Beispiel im Zusammentreffen von antiker Motivwelt und modernem Graffito jugendlicher Sprayer in „Mr. Nice" offenbart.
In „Pans Cave" finden sich erstmals auch Arbeiten, bei denen Ralph Baiker offenkundig die Möglichkeiten der Farbveränderung und Montage mithilfe digitaler Nachbearbeitung nutzt, und

Bilder, in denen sich der Künstler selbst – als mythischen Titan beziehungsweise als menschlichen Atlanten – in Szene setzt. Mittels der Falschfarbigkeit setzt er zum einen die wenig bekannten Seiten Griechenlands, wie sie sich in den Industrieansichten präsentieren, in Szene und evoziert dadurch bildimmanente Stimmungen, die in keiner Weise den überkommenen Griechenlandklischees von Antike und Olivenhainromantik entsprechen. Andererseits führt Baiker die gewohnten und ja auch tatsächlich existierenden „touristischen" Bilder etwa der Ägäis und des Olymp ad absurdum, indem er diese in extremem Purpur hyperromantisiert oder in der Manier eines Ansel Adams zur klassischen Fotoikone stilisiert. Die digital montierten Bilder der bizarren Schiffsaufbauten, wie etwa „Mythenschiff, Zeustempel", konstituieren aufgrund ihrer extrem realistischen Anmutung eine Meta-Wirklichkeit, in der sich glaubhaft die weltweit vorherrschende Tendenz zur „Disney-World-isierung" der Kultur zum Zweck ihrer leichteren Ökonomisierung darstellt. Indem bekannte Artefakte der antiken Hochkultur Griechenlands als monumentale Werbeträger ihrer selbst dienen, verweist Ralph Baiker in überspitzter Form auf den sich ständig vollziehenden Wandel der (visuellen) Kultur, den es wachsam zu begleiten, aber auch letztlich zu akzeptieren gilt. Dabei lotet er gerade in seinen Montagen das Potenzial kultureller Clash-Situationen auf spielerische Weise und mit Ironie versehener Sympathie aus, ohne eine moralische Bewertung des kulturellen Status quo abzugeben. Diese Bilder konstatieren eine – durch das Medium der Fotografie zwangsläufig entstehende – Subjektivität, die nicht belehrend oder parteiisch ist, sondern den Dingen den ihnen gebührenden Raum belässt, der es dem Betrachter ermöglicht, sich ein eigenes Bild zu machen. „Pans Cave" macht deutlich, dass es eine der Stärken der Bilder von Ralph Baiker ist, dass sie eine doppelte Existenz führen – als bildhafte Zeugnisse mit dokumentarischem Charakter und als Kunstwerke mit einem hohen Grad an artifizieller Ästhetik –, und es dabei dem Betrachter überlassen, die Tiefen beider Lesarten auszuloten.

Thomas Donga-Durach